

DIE NEUE SYNAGOGE IN NÖRDLINGEN BERICHT DER AUGSBURGER ABENDZEITUNG VOM 17.09.1886

Transkription von Rolf Hofmann

Seit Jahren hatte die hiesige israelitische Gemeinde, die nun fast auf hundert Familien herangewachsen ist, das Bedürfnis nach einem neuen Gotteshause lebhaft empfunden. Der Opferwilligkeit der Gemeindeglieder und dem eifrigen Bestreben der Kultus-Verwaltung ist es zu danken, daß nun durch Erbauung einer neuen Synagoge geschaffen worden ist, was von der ganzen Gemeinde ersehnt war und ihr stets zur Ehre gereichen wird. Heute fanden die Einweihungsfeierlichkeiten statt. Der Wegzug von der alten Synagoge, die der ursprünglich kleinen Gemeinde nun sechzehn Jahre für ihre Gottesdienste gedient hat, erfolgte mit Gebet, einer Abschieds-Predigt und dem Ausheben der Thorarollen. In einem Zuge, gebildet von der israelitischen Schuljugend mit Musik, den Gemeindältesten mit den Thorarollen, den Rabbinern, den beiden Kultusvorständen, Magistrat und Gemeinde-bevollmächtigten, den hochwürdigen Beamten der königlichen Behörden, der Kultusverwaltung, dem Bauausschuß mit den bauleitenden Architekten und den Arbeitsmeistern, dann den Mitgliedern der Kultusgemeinde und weiters eingeladenen Theilnehmern, begab man sich zur neuen Synagoge, in welcher sodann Festgottesdienst stattfand. Derselbe wurde mit Gesängen eingeleitet und geschlossen. An Stelle des hochbetagten Rabbiners des Bezirks war Herr Distriktrabbiner Kohn von Ichenhausen eingeladen worden die Festpredigt abzuhalten. Und er hat sich dieses Auftrags in einer Weise entledigt, die die höchste Anerkennung verdient. Seine ausgezeichnete Rede machte auf die Zuhörer günstigsten Eindruck. Zu dem folgenden Abendgottesdienst der israelitischen Gemeinde erglänzte die Synagoge in ihrer reichen Gas-Beleuchtung.

Von anderer Seite schreibt man uns: Die israelitische Kultusgemeinde in Nördlingen hat sich ein Gotteshaus errichtet, wie ein ähnliches unter gleichen Verhältnissen kaum zu treffen sein wird. Es ist ein monumentaler Kunstbau sowohl in seiner äußeren Erscheinung als auch hinsichtlich der inneren Ausstattung. Wiewohl jeder auffallende Prunk, jede Effekthascherei mit großem Geschick vermieden, in dekorativer Hinsicht das Einfachste gewählt worden, so ist doch die Gesamtwirkung des Ganzen großartig. Daß das Ganze in solch hervorragender Weise gelungen, ist zunächst das Verdienst unseres städtischen Ingenieurs Herrn Gaab, der die Pläne gefertigt und den Bau geleitet. Auch unsere Meister haben sich Anerkennung verdient, durch zum Theil kunstvolle, im Ganzen aber durch Lieferung solider und gefälliger Arbeit. Der ganze äußere Bau ist in romanischem, das Innere, Malerei und Einrichtungsgegenstände, mit Ausnahme der Bundeslade, in maurischem Stil ausgeführt. Der ganze Bau hat eine Länge von 29 Meter und eine Breite von 16 Meter und ist 12 Meter hoch.

Die Ostfront, die Hauptansicht des Baues, gegen die Polizeistraße, eine der Hauptstraßen unserer Stadt, zugerichtet, bietet einen majestätischen Anblick. Dieselbe, ganz aus Niederalfinger Sandstein erbaut, wird von zwei reizenden Thürmchen mit romanischem Kuppelbau flankiert. Der zwischen diesen Thürmen hervorstehende Zwischenbau bildet nach oben eine Altane, welche von einer Steingalerie umrahmt ist, worauf die Worte des Propheten Isaias eingemeißelt stehen: "Mein Haus werde genannt ein Bethaus allen Nationen". Am Fuße dieses Zwischentraktes gewahren wir ein Portal, das nur wegen der äußeren Ansicht angebracht worden, denn ein Eingang ist es für Niemanden, weil hinter demselben die Bundeslade, das Allerheiligste der

Israeliten wachend, sich befindet. Die übrigen Umfassungsmauern sind aus Schorndorfer Formbacksteinen gebaut, die Fenster- und Portalgewände, die Gurt- und Hauptgesimse, die Süd- und Nordwestecke aus obigem Sandstein gefertigt, so daß auch die beiden Seiten- und Hintermauern dem Auge angenehme Abwechslung im Beschauen bieten. Auf der Ostseite ist vor der Synagoge ein schöner freier Platz, auf der Westseite ein durch eine Mauer (Rohbackstein) umschlossener großer Hofraum, auf der Nordseite ein eisernes Gitter mit Thor, ein Meisterwerk der Schlosserei. Der ganze Bau ist äußerst solid und schön aufgeführt und ist, soweit es die Maurer- und Steinhauerarbeiten anlangt, das Werk des Maurermeisters Hähnlein aus Schopfloch und seines äußerst tüchtigen Paliers Fritz Hilpert von dort. Steinmetz Müller von Augsburg, Koppel von hier lieferten sehr schöne Arbeiten zu den Portalen und den drei Ostfrontfenstern.

Wir wenden uns nun zur Besichtigung des Innern. Auf der Südseite entlang gehend, gelangen wir zum Hofthore, treten durch dasselbe ein und wir stehen vor der großen Freitreppe, auf welcher wir zum Haupteingange emporsteigen. Diesen bilden drei große prächtige Portale, die, so einfach sie in ihrer Ausführung, ebenso imponierend auf den Beschauer wirken. Die Thore und Thüren sind recht wackere Arbeiten des Schreinermeisters Heinrich Unrein von hier. In der Vorhalle sind vor uns wiederum drei Thüren, die in das Schiff der Synagoge führen, zu beiden Seiten rechts und links die Eingänge zu den Stiegenhäusern für die Frauenempore. Schon in der Vorhalle wird unser Auge gleichsam vorbereitet auf die Schönheiten, die sich demselben noch weiter bieten werden. Die Glasmalereien in den Oberlichtern und Thürfüllungen, die Deckenmalerei, die von der Decke herabhängende Gasampel bilden ein ganz prächtiges Ensemble. Sind wir durch die mittlere Thür eingetreten, fällt unser Blick unwillkürlich auf die vorderste Partie, woselbst sich auf einer Estrade das Allerheiligste befindet. Zu diesem führen fünf Stufen hinauf. Ueber dem Allerheiligsten sind 3 Fenster, künstlerisch ausgeführte Glasmalereien in maurischer Ornamentik sehr vorteilhaft auf das Ganze daselbst wirkend, angebracht. In hebräischer Schrift ist auf denselben zu lesen ein Vers aus dem 1. Buch Moses "Wie furchtbar ist dieser Ort, hier ist nichts anders als ein Gotteshaus, und hier ist die Pforte des Himmels". Die Glasmalereien stammen aus dem Atelier der Künstler Burkhardt und Sohn, München, und sind Stiftungen von vier hiesigen Kultusangehörigen. Das Allerheiligste, die Bundeslade selbst, ist wohl etwas unpraktisch in der Anlage, aber ein ganz großartiges Dekorationsstück. Das mag wohl auch die Herren getäuscht haben, die um das Beste zu suchen auf Reisen waren. Der Vorhang vor dem Allerheiligsten, die Altar- und Kanzeldecke, eine großartige Stiftung des hiesigen israelitischen Frauenvereins, ist nach einer Zeichnung des Herrn Reallehrers Heller von hier gefertigt und aus der Gold- und Kunststickerei des Herrn Kaspar Behr-Würzburg hervorgegangen. Die Arbeit ist ein Meisterwerk der Goldstickerkunst und im Verhältnis (1500 Mark) sehr preiswürdig. Zu beiden Seiten der Bundeslade und des Kanzelgeländers sind je zwei Standleuchter angebracht. Diese, sowie die 24 je dreiflammigen Wandarme und der 42 flammige Lustre in der Mitte sind reich vergoldet und entstammen der Mainzer Gasapparatfabrik. Sämtliche Beleuchtungsapparate sind Stiftungen.

Als ein Prachtstück mag noch erwähnt sein die vor der Bundeslade hängende Ampel für das "ewige Licht", ebenfalls eine Stiftung. Die Beleuchtungsprobe hat ein glänzendes Resultat ergeben. Als ein Gegenstand von besonderer künstlerischer Leistung mag hier noch angeführt werden die von Herrn August Unrein dahier gefertigte Kanzel, Dieselbe, ganz aus schönstem Eichenholz geschnitzt, ist ein wahres Meisterwerk, edel in der Zeichnung, korrekt im Styl und formvollendet in der Ausführung. In einem der darangeschnittenen Wappenschilder ist das Stadtwappen Nördlingens, ein Adler, in herrlichster Arbeit gestochen. Engherzige Kritiker wollen darin einen Mißgriff oder gar einen Uebergriff finden. Es ist aber vielmehr freudigst zu begrüßen, daß selbst in der Synagoge, dem Versammlungsorte der Israeliten, zu Tage trete, daß sie mit ihren Mitbürgern sein wollen ein einzig Volk von Brüdern. Wenn auch verschieden unsere religiösen

Begriffe und demgemäß unsere religiösen Handlungen sind, in einem Punkt sollten wir alle einig sein: in der Liebe zu unserer Vaterstadt, zu unserer Vaterlande. Daß dies den Israeliten Nördlingen ernst ist, haben sie damit bewiesen. In gleicher künstlerischer Weise sind von gleichem Meister das Geländer an der Kanzel, die Schnitzereien an der Galeriebrüstung, die Opferstöcke gefertigt. Im Schiff der Synagoge sind zwei Reihen Subsellen mit 150 Sitzen aufgestellt. Rings um dieselben und zwischen denselben laufen breite Gänge, belegt mit Mettlacher Platten. Diese Schreinerarbeiten sind gefertigt von den hiesigen Meistern: Moll, Bühler, Unrein und Geyer. Oberhalb der Galeriebrüstung ist ein fein gearbeitetes eisernes Gitter, welches seinem Meister alle Ehre macht: Kassenfabrikant und Schlossermeister Müller, welcher auch Thür und Thürbeschläge in hübscher Art gefertigt, ist der Lieferant dieses Gitters.

Wir verlassen nun die unteren Räume und gelangen durch den nordöstlich angebrachten Nothausgang in die Halle und besteigen die Nothtreppe, welche für Konstrukteur und Fertiger lange Zeit eine wahre Nothtreppe war, und gelangen auf die Frauenempore. Abgesehen von wenigen kleinen Mängeln, worüber übrigens die Ansichten noch sehr verschieden, ist das Ganze ein Kunstbau ersten Ranges und wenn auch nicht prunkvoll, so doch geschmackvoll und stylgerecht. Daß es so geworden, hat die Kunst unserer einheimischen Maler Deffner und Rosenhauer nicht zum Wenigsten beigetragen. Dasjenige was in dieser Beziehung in dekorativer Ausstattung in Bezug auf Geschmack, Farbenseimmung und Zeichnung verlangt werden kann, haben sie schön und meisterhaft vollbracht. Der Hauptplafond, in Felder (Kassetten) getheilt, entzückt das Auge. Gleich herrlich im Farbenschmuck ist der Plafond und die dort befindliche große Hohlkehle über dem Platze, woselbst das Allerheiligste aufgestellt ist. Hier ist die Decken- und Wandmalerei mit den dort angebrachten, oben erwähnten Glasmalereien in harmonischster Zusammenstimmung gebracht. Einen wahrhaft bezaubernden Anblick gewährt uns das Allerheiligste (die Bundeslade), das durch die Kunst dieser beiden Herrn erst zu dem gemacht ist, als was es nun erscheint. Ueberhaupt ist durch die Malerei des die Estrade abschliessenden Bogens ein Effekt erzielt, der auf jeden Beschauer einen imponirenden Eindruck ausübt.

So haben sich Alle, Techniker, Meister und Arbeiter, zum einmüthigen Schaffen die Hände gereicht. Alle waren ernstlich bemüht, Tüchtiges zu leisten, Schönes zu schaffen. Gelungen ist das Werk, ohne daß auch nur Einem im Geringsten ein Unfall zugestoßen wäre. So kann die Gemeinde mit Stolz und mit einer wahrhaften Befriedigung auf ihr Gotteshaus schauen. Nördlingen aber mag stolz sein auf seine Israeliten, denn sie haben kein Opfer gescheut, ihrer Vaterstadt eine neue Sehenswürdigkeit zu geben. Rühmlich und anerkennenswerth ist, daß fast sämtliche Arbeiten von hiesigen Meistern geliefert wurden. Zu den oben aufgeführten Lieferanten haben wir noch nachzutragen die Arbeiten der folgenden Meister: Zimmermeister Behringer mit kunstvoll konstruirtem Dachstuhlhängewerk und Galeriebrüstung, die Glasermeister Vogel, Brackenhofer und Steier, Lieferung sehr hübschen Damastglases, Pfost, Spengler und Henninger, Schieferdecker. Zum Schlusse sei noch erwähnt, in welcher hochherziger Weise unsere Stadtväter das Werk ihrer israelitischen Mitbürger zu schätzen wissen. Mit voller Einstimmigkeit wurde von beiden städtischen Kollegien ein Zuschuß von 2000 Mark zu den Umfriedungskosten bewilligt. Möge das neu gebaute Gotteshaus ein steter Erinnerungspunkt zur Pflege der Liebe und Eintracht unter den verschiedenen Konfessionen sein und bleiben.

* * *